

Traktanden der letzten Aarauer Gemeindeversammlung

Neukonzept für eine Zoneneinteilung

Die Einwohnergemeindeversammlung hat der Abänderung des Zonenplanes für das Gebiet der unteren Telli zuzustimmen

U. W. Auf der Traktandenliste der letzten Gemeindeversammlung figuriert an erster Stelle die «Abänderung des Zonenplanes für das Gebiet der unteren Telli». Wie der Bericht des Gemeinderates festhält, weist Paragraph 52 der geltenden Bauordnung das Gebiet zwischen Girixweg-Schachenwald-Suhre-Weiermattweg provisorisch der Mehrfamilienhaus- (MF) und der Gewerbezone (G) zu. Der Gemeinderat ist ermächtigt, diese generelle Zoneneinteilung in einer zweiten Etappe definitiv zu erklären, wenn die Art der Ueberbauung durch besondere Studien abgeklärt ist.

Der provisorische Zonenplan teilt das betroffene Telligebiet in eine südliche Gewerbe- und eine nördliche Wohnzone ein, deren Trennungslinie der seinerzeit in Aussicht genommenen Strassenverbindung Maienzugstrasse-Suhrebrücke entspricht.

Studien liessen nun erkennen, dass die provisorische Zoneneinteilung gemäss Paragraph 52 BO keine guten Voraussetzungen für eine planerisch sinnvolle Lösung bietet.

Vor allem nimmt sie keine klare Trennung zwischen Wohn- und Arbeitszonen vor. Die lange Beführungslinie zwischen Wohn- und Gewerbezone würde grosse Wohnflächen den Immissionen aus der Nachbarzone aussetzen.

Vor allem aber zeigte es sich, dass von der Gesamtplanung her gesehen weniger ein Bedürfnis nach einer Ausdehnung der Gewerbezone als vielmehr nach der Schaffung einer zusätzlichen Industriezone bestand.

Eine grössere Zahl von Betrieben, die in der Innenstadt gelegen sind und dort wegen Platzmangels, lästiger Immissionen und zur Entlastung des Verkehrs weichen sollten, möchten sich hier ansiedeln. Aus allen diesen Gründen entwickelte die Bauverwaltung eine Neukonzeption für eine Zoneneinteilung.

Dem Bestreben der Bauverwaltung kam nun die Firma Jenny & Co. AG insofern entgegen, als sie (im Sommer 1962) mitteilte, dass sie in absehbarer Zeit die Verlegung ihres Färbereibetriebes in der Telli in einen Neubau beabsichtige. Damit wurden die Aussichten für eine baldige Verwirklichung des neuen Vorschlags, nach welchem die alten Fabrikalagen in die Wohnzone fallen sollten, entscheidend verbessert. Die Firma Jenny liess durch eine Architektengemeinschaft eine Ueberbauungsstudie ausarbeiten, welche die grundsätzliche Richtigkeit der Konzeption der Bauverwaltung bestätigte.

In zeitraubenden Unterhandlungen mussten sodann mit den Grundeigentümern Jenny zwei wesentliche Voraussetzungen für die spätere Realisierung der Planung sichergestellt werden. Es wurde schliesslich vereinbart:

1. Durch einen flächengleichen Landabtausch wird die Stadt Aarau für den Bau eines künftigen Quartierschulhauses ein Areal von etwa 21 660 Quadratmeter verschaffen, das im Westen des neu einzuteilenden Gebietes und somit in günstiger Beziehung zur bestehenden und neuen Wohnzone liegt.

Die Grundeigentümer Jenny erhalten Realersatz in der künftigen Industriezone. 2. Die Firma Jenny & Co. AG übernimmt die durch eine Personal-

dienstbarkeit und eine Konventionalstrafe gesicherte Verpflichtung, binnen spätestens 12 Jahren die vorhandenen Fabrikationsgebäude und -anlagen in der künftigen Wohnzone auf eigene Kosten zu beseitigen und durch keine zonenfremden Gewerbebetriebe mehr zu ersetzen. Diese Abmachungen sind in einem öffentlich beurkundeten Vertrag niedergelegt. Nach dem zustimmenden Beschluss der Gemeindeversammlung sind der Abschluss des Hauptvertrages und die Eintragung im Grundbuch vorzunehmen.

Die gemeinderätliche Botschaft umschreibt die Einteilung im Entwurf zu einer Abänderung des Zonenplans folgendermassen:

Die gemeinderätliche Botschaft umschreibt die Einteilung im Entwurf zu einer Abänderung des Zonenplans folgendermassen:

1. Das Areal der alten Schokoladefabrik Frey in der Nordwestecke und ein im Süden bestehendes, mit Kleingewerbe durchsetztes Wohnquartier der Gewerbezone zugeschrieben.

2. Die Grünzone für ein Quartierschulhaus liegt östlich des Nordabschnittes des Girixweges.

3. Anschliessend nach Süden folgt eine Laden-, Wohn- und Gewerbezone, wo die für das grosse Neuquartier benötigten Geschäfte untergebracht werden können.

4. In der Südwestecke ist eine Grünzone für die projektierten Kantonsschulturnanlagen mit Gewerbezentrum ausgeschieden.

5. Kernstück des neuen Zonengebietes bilden die das nordwestliche Viertel ausfüllende, gut ar-

ronierte Mehrfamilienhauszone und die im Osten und teilweise Süden angrenzende Industriezone. Sie sind durch einen Grüngürtel mit minimaler Breite von 10 m abgegrenzt, der jedoch mit Hilfe intensiver Baum- und Strauchbepflanzung seine Funktion, das Wohngebiet gegen optische und akustische Immissionen aus dem Industriegelände abzuschirmen, sollte erfüllen können.

6. Das Areal der regionalen Kläranlage im Nordosten mit angemessener Erweiterungsreserve ist der Grünzone zugutegeht.

7. Einem dringenden Postulat der Regionalplanung entsprechend wird zur Sicherung des Suhraufwesens als Element der Landschaftsformung und als Verbindung zum Erholungsgebiet an der Aare dem Flusslauf entlang und unter Einbezug der vorhandenen Waldbestände eine Grünzone von angemessener Breite ausgeschieden. In ihrem tiefsten Abschnitt zwischen den projektierten neuen Staffeleggstrasse und der Suhre kann sie für öffentliche Anlagen fruktifiziert werden.

8. Die eingeziehenen Erschliessungsstrassen, die an der Rechtskraft des Zonenplanes nicht teilhaben, entsprechen dem Gesamtverkehrsplan.

Dem vorliegenden Aenderungsvorschlag wurde von der Bau- und Zonenplankommission einheitlich zugestimmt. Die Vorprüfung durch das kantonale Baudepartement ist erfolgt. Der abgeänderte Plan wurde öffentlich aufgelegt (während einer im Einvernehmen mit dem Kanton auf 14 Tage verkürzten Frist), die von der Zoneneänderung betroffenen Grundeigentümer wurden schriftlich avisiert. Einsprachen sind keine erhoben worden. Nun hat also die Einwohnergemeindeversammlung der vorgeschlagenen Abänderung des Zonenplans zuzustimmen. Ein zustimmender Beschluss müsste dann noch durch die zuständigen Kantonsbehörden genehmigt werden.

Zum Verzicht auf das «Gmeindeschöppli»

Eine Zuschrift aus der Bürgerschaft

Der Zeitung konnte entnommen werden, dass unser Stadtrat auf die «nasste Durchführung» der bevorstehenden letzten Gemeindeversammlung verzichtet hat, weil ein Einwohner es für nötig befunden hatte, gegen die beabsichtigte Verabreichung von Wein (oder Traubensaft) und Schinkenbrötli zu protestieren, und den Rechtsweg beschritten, was ihm als Bürger zustand. Aber es ist doch etwas kleinlich, den Mitbürgern diese Freude zu verderben, nur weil es der Stadtrat unterliess, rechtzeitig einen diesbezüglichen Kredit ins Budget 1969 aufzunehmen zu lassen. Der Beschwerdeführer, einst ein gar nicht beliebter Dauerredner an unsern Gemeindeversammlungen, nimmt vermutlich in dieser Form Rache an der Aarauer «Gmeind», die ihn bei seinen letzten Auftritten mit unmissverständlichen Zeichen der Ablehnung und Abneigung begrüßt und verabschiedet hat. Er sage sich wahrscheinlich, dass Rache süß sei, und reichte Beschwerde ein, die er als Rechtskundiger sicher einwandfrei abgefasst hat. Dass er recht bekam und den Stadtrat zum Verzicht zwang, mag ihn freuen, und wir gönnen ihm diesen billigen Triumph. Die Gesinnung, die hinter seinem Schritt steckt, muss aber zum mindesten als eng herzig gezeichnet werden. V. M.

PTT nutzte die Gunst der Stunde und liess von 1923 an, mit Unterstützung und Zustimmung der zu bedienenden Gemeinden, ihre gelben Autos über die Staffelegg nach Frick fahren. So erhielt man wenigstens einen Ersatz für die Bahn. Doch erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurden einzelne Kurse an Sonn- und Feiertagen bis Laufenburg ausgedehnt. Von nun an soll dies auch an Werktagen der Fall sein, was uns Aarauer freut.

Oberentfelden

Turner und Turnerinnen im Rampenlicht

R. S. Seit vielen Jahren gehören die Vorstellungen des Turnvereins und des Dammenturnvereins ETV Oberentfelden zu den Höhepunkten der alljährlichen Unterhaltungsaison. So war denn auch die Premiere vom letzten Samstagabend bereits recht gut besucht. Während des Eröffnungsbildes mit allen Mitwirkenden begrüsste Präsident Hansruedi Herren die erwartungsfrohen Gäste und dankte vor allem den Passivmitgliedern für ihre finanzielle Unterstützung. Möge sein Wunsch, dass sich noch viel mehr junge Leute dem Sport zuwenden, in Erfüllung gehen. Im Turnverein findet jeder etwas, vor allem aber die heute so notwendige körperliche Betätigung und eine flotte Kameradschaft.

Der erste Programmteil brachte einen Querschnitt durch die turnerische Tätigkeit der beiden Vereine. Die vorwiegend gymnastischen Darbietungen mit passender Musikbegleitung der Turnerinnen verrieten hohe Schule. Die Turner begannen ihr Programm mit der Gerätesektion an den Ringen, gefolgt von einer Abteilung der 60 Buhen starken Jugendriege mit Sprüngen und Ueberschlägen am Minitrampolin. Das Programm wurde ergänzt durch das Kürturnen am Barren und durch Trainingsübungen einer Leichtathletengruppe. Eine gute Nummer boten auch die Männerriege, die mit noch jugendlichem Elan Sprünge über das «Böckli» ausführten.

Im zweiten Programmteil folgte nach alter Tradition eine Revue unter dem Motto «Einer wird gewinnen». Die beliebte «EWG»-Sendung wurde in perfekter Aufmachung auf die Entfelder Bühne übernommen. Vereinspräsident Herren führte mit seinen zwei Assistentinnen die Kandidaten sicher über die Runden. Man freute sich am Fragespiel, am «Kabäuschen», an den gelungenen Einlagen des Dammenturnvereins und des Turnvereins sowie an «Herrn Martin», der zum Abschluss den Quizmaster auf seine bekannte Art verabschiedete.

Alles in allem: Es war ein gelungener Turnerabend. Die zweite Aufführung vom kommenden Samstagabend kann bestens empfohlen werden.

Heute in Aarau

Jazz-Konzert:

Ziegelrain, 20.15 Uhr, «Im rosichtige Hund», Jazzkonzert mit der River Street Jazzband, Aarau

Kino

Ideal: Unser Doktor ist der Beste
Schloss: Der schnellste Weg zum Jenseits
Casino: Der Sheriff des Todes

Ausstellungen

Galerie 6, Milchgasse 35: Ausstellung des Bildhauers Ernst Suter, Aarau, und des Malers Fritz Strelbel, Brittnau. Öffnungszeiten: 14.30 bis 18 Uhr.

Chez Jeannette, 3. Stock: Ausstellung Peter Säuberli (Bilder, Schmuck, Zeichnungen), Öffnungszeiten: 20 bis 22 Uhr.

Art Shop 69 (Glas- und Porzellangeschäft Mischler, Rathausgasse 2 bis 4): Ausstellung von Bildteppichen von Eve Emminger-Frank, Basel. Geöffnet während der Geschäftszeit.

Diverses

Saalbau, 19.30 Uhr: Jungbürger-Feier

Ein teures Flickwerk

Erneuerung der WSB-Schienenfüllung

hf. Gegenwärtig sind WSB-Reparaturequipen in Gränichen daran, die Asphaltfüllung zwischen den Tramschienen zu erneuern. Um die schmale Fahrbahn zu verbreitern, hat man erstmals vor etwa acht Jahren diese Füllung eingefügt. Doch seither ist sie ein Sorgenkind der WSB. Sie ist nämlich im Hinblick auf die kommende, sich aber immer wieder verzögernde Eigentrasseierung der WSB nur ein Provisorium und wird auf die bestehende Schienenanlage aufgesetzt. Da diese aber unter dem Druck der Züge ständig arbeitet, muss die Asphaltfüllung unweigerlich reissen. Den Rest besorgen dann das Wasser und vor allem der Frost, bis sich schliesslich das schmale Strassenstück zwischen den Schienen so löcherig präsentiert wie jetzt in Gränichen. Dies gilt aber nicht

nur für Gränichen, sondern überall, wo die WSB und die Strasse ein gemeinsames Trassee haben. Zwar repariert man gegenwärtig wieder einmal einige Teilstücke, doch wird es ein ständiges, mit grossen Kosten verbundenes Flickwerk bleiben. Einen ordentlichen Ausbau will die WSB – wie uns Betriebsleiter Wehrli erklärte – nicht mehr vornehmen, weil sie auf eine baldige Eigentrasseierung des Trams hofft. In spätestens vier Jahren aber dürfte der jetzt eingebaute Belag abermals erneuerungsbedürftig sein. Die Equipe, die in Gränichen neben den Füllarbeiten auch noch die einzelnen Schienenstücke zu Langschienen zusammenschweisst, hatte einen ständigen Zuschauer, nämlich einen Esel, der offenbar an dem hellen Licht und den tanzenden Funken Gefallen fand.

Die Pläne für sie waren längst vorhanden, und man wusste allgemein, dass die Bahn im Bahnhof Aarau beginnen und ungefähr beim Rüchig die Aare auf einer neu zu erstellenden Brücke überqueren würden. Die erste Station hätte Küttigen geheißen.

Zur Ueberwindung der Staffelegg Höhe waren mehrere Varianten vorgesehen. Man sprach von einem Basis-, aber auch von einem Scheiteltunnel, und Pessimisten, die an die Schwierigkeiten der Geldbeschränkungen dachten, postulierten eine elektrische Schmalspurbahn, die ganz auf der Strasse die Höhe überwinden würde.

Diese Bahn wurde, wie jedermann weiß, nie gebaut, weil die Finanzierung misslang. Dieser Tag waren es genau fünfzig Jahre her, dass in Frick eine grosse Volksversammlung abgehalten wurde, die dem Wunsche nach einer Bahnverbindung zwischen Aarau und dem Fricktal vernehmbar Ausdruck verlieh. Hauptinitiator war der unermüdliche und phantasievolle Dr. Gottlieb Lüsch er aus Aarau, ein Mann, der weit in die Zukunft zu blicken gewöhnt war und deshalb von vielen seiner Mitbürger verachtet wurde. Zu Unrecht. Er sagte an jenem Novembersonntag in Frick den Leuten, dass seiner Meinung nach die Bahn von Aarau nach Frick gleichzeitig bis Laufenburg verlängert werden sollte, was Zustimmung fand. Niemand zweifelte an jenem nassen Novembersonntag am Zustandekommen dieser Staffelegg bahn, und ihre Verwirklichung schien nur noch eine Frage der Zeit sowie der Gutwilligkeit der Banken, besonders jener auf dem Platze Aarau, zu sein. Der altmodischen Postkutsche wollte man so lange noch Gnadenfrist gewähren.

Schon bald jedoch wurde es offenbar, dass es mit der Beschaffung der Finanzen harzte. Die

